

Illyrisches Blatt.

ZEITSCHRIFT

für

Waterland, Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Leopold Kordesch.

N^o 21.

Dinstag den 13. März

1849.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, Dinstag und Samstag. Der Preis des Blattes ist im Comptoir ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. Durch die Post ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. C. M.

Memoiren eines Berliner Nachtwächters.

Von Dr. Morvell.
(Fortsetzung.)

Die Umstehenden neigten sich ehrfurchtsvoll, kragten mit den Füßen Chor, und ein allgemeines Marmeln, unter welchem die Worte: „ein grauer Mann! ein reicher Mann! ein Millionär! ein edler Mann!“ hervortraten, vollendeten das Erhabene dieser Situation.

Schnell wurde sie aber wieder in das Gewöhnliche herabgezogen, indem der Herr Sohn wünschte, daß der Herr Vater die Kleinigkeit, welche noch nicht den zehnten Theil des Einkommens eines Monats von seinen Gütern ausmache, den guten Leuten hier vorschussweise zahlen möge.

Man hörte die stockende Stimme des Alten, das starre Entsetzen, in welches er durch diese Zumuthung gerieth. Wa — was — ich soll — ich soll 25.000 Thaler — und wer weiß wie viel sonst noch für Sie bezahlen? Welche Zumuthung!

Auf Abschlag der Mitgift für meine holde Gattin; wenn ich sie auf meinen Gütern habe, will ich durch meinen Amtsnotar ihr gleich den Werth, ach was, den zehnfachen Werth verschreiben lassen.

Der griechische Chor fiel hier lachend ein: Seine Güter, wai geschrien! seine Güter liegen im Monde! ein Lump, ein Abenteuerer! er hat nicht, gar nicht hat er! Es ist schon ein Polizeidiener aus Breslau hier, wo der Herr Baron auch solche Streiche gemacht hat.

Es war mir, als sähe ich durch das zwei Zoll dicke, mit Tausend Nägeln beschlagene Holz des Thorweges, den Herrn Baron erblaffen bei dieser Nachricht, auch stampfte er sehr mit seinen Füßen, und es entfuhr seinen Lippen ein grimmißes „Verflucht!“

Mit stehen die Haare zu Berg auf dem Kopfe, Herr Sohn, Herr Baron? was hör' ich? nu, ich nehme meine Tochter zurück.

Ihre Tochter ist meine Frau und kann nicht von mir getrennt werden.

Noch ist sie nicht Ihre Frau, noch ist sie nur Ihre Braut. Die Ehe ist noch nicht vollzogen.

O ja, Herr Vater, das ist sie — meine Gattin darf mir nicht entrisen werden, das erlauben die Geseze nicht.

Die junge Gattin mußte gelauscht haben, denn sie war plötzlich mit von der Parthie und rief aus: Will der Mensch mich durch seine Lügen auch noch entehren, nachdem er mich so schändlich, o so schändlich betrogen hat! Schluchzend warf sie dann sich an die Brust des Vaters, und es war für mich in der That ein schrecklicher Contrast, die Scene hier neben so dicht an meinen Ohren vorgehen, und zugleich das Jubeln und die heitere Musik der Hochzeitgäste oben zu hören, welche keine Ahnung von dem hatten, was hier vorging.

Hier begab sich aber etwas, das die Stimmung der Dame plötzlich umänderte.

Der Papa frug: Bist du noch nicht seine Frau, Rebekka, so sage es, du bist augenblicklich von dem Betrieger geschieden.

Der Herr Baron flüsterte seiner Frau etwas zu, wovon ich nur die Worte Perücke und Gebiß verstand; er mußte aber damit ihrem Gebiß ein so scharfes Gebiß angelegt haben, daß sie alsbald parirte, einen ganz andern, sehr gemäßigten Ton anstimmte und dem Papa gestand, daß die Heirath nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

Darauf erklärte der Herr vom Hause den Mauthschets, er würde die Forderungen morgen bezahlen, sie sollten jetzt, ohne Sorge um ihr Geld, gehen.

Die Glocke hat Eiß geschlagen! Rrrrrr.

Eiß Uhr.

Das Volk hat eine excurable Neugier; sie könnten nun alle beruhigt nach Hause gehen, denn was zu sehen und zu hören ist, haben sie gesehen und gehört. Von jetzt bis drei oder vier Uhr, je nachdem der Syracuser oder der Ananas-Punsch, oder die Brauerzien, welche die Herren Dallach & Jagor hinter dem Gießhause liefern, gut und in Menge da

sind, bleibt es bei der Musik und dem Schattenspiel der tanzenden, an den Vorhängen vorüberfliegenden Herren und Damen — Damen und Herren wollte ich sagen — nicht, weil Franz Horn in seinen Vorlesungen über Hamlet äußert: Der König und die Königin sagten zu den beiden Hofleuten, welche den Hamlet ausforschen sollen: „Dank Rosenkranz und lieber Guldenstern, ferner Dank Guldenstern und lieber Rosenkranz,“ welches bezwecken soll, daß keiner sich für den Zurückgesetzten hält, und Jeder zu erst, und Jeder „lieber“ genannt wird, sondern gerade weil die Damen überall vorgehen sollen und müssen mit Rath und That, mit schönem Beispiel, mit Milde und Liebe, mit Muth und Ausdauer in Worten und Werken, wovon wir vor einigen Jahren die herrlichsten und die auffallendsten Beispiele gehabt haben.*)

Übrigens sind die Leute doch so dumm nicht, denn das andere Schattenspiel, was sie gehabt haben, war schon was werth.

Na — was will Sie — Mamsell — Fräulein — was befehlen Sie — wollen Sie auch in's Hochzeitshaus?

Da kam ein Frauenzimmer, was ich Anfangs, weil sie in einen so ordinären Schanzläufer gewickelt war, für nichts Besonderes hielt, daher und ging auf das Hausthor zu; ich hätte sie zurückgewiesen, aber als der Mantel zurückflog und ich die elegante Kleidung darunter, und das erbärmlich weinerliche und doch wunderschöne Gesichtchen darüber sah, da fiel mir die Courage, sie zurück zu weisen, oder sie mit meinem Sponton zu bedrohen, wie ich von dem Hochzeitvater beauftragt worden war.

Ich zögerte etwas, ihr das Haus aufzuschließen, als sie jedoch erklärte, sie kenne den jungen Herrn Baron sehr gut und wolle ihn überraschen, da stand ich nicht länger an. Überraschungen sind immer etwas Unangenehmes, wenigstens viel Ergeßliches, wenn nicht für beide Theile, so doch jedenfalls für einen Theil; warum soll nun unser guter Bräutigam nicht ergeßlich überrascht werden, da er eine halbe Stunde zuvor so banditenmäßig von den Mauschels überfallen worden war, und sein Herr Schwiegervater ihn wie aus algierischer Sclaverei durch ein hübsches Lösegeld frei kaufen mußte.

Da ich ziemlich lange schon gewacht hatte, oder was dasselbe sagen will, müde war, auch sich eine hübsche Anzahl carmoisinrother Rockfragen eingefunden hatten, welche sich auf den Handhaben der Polizei besser noch verstanden, als ich mit meinem langen Sponton, so folgte ich der jungen Dame in den Thorweg, schloß aber das Thor nicht, um in jedem Augenblick bereit und wieder auf der Straße zu seyn, setzte mich demnach auf den Prallstein am Thore und nickte wie bisher.

Aber ein Nachtwächter in der Behrenstraße und um eilf Uhr schlafen — ja, wäre ich so glücklich gewesen, meinen Ruheposten unter der Frankfurter-Linden oder auf dem Ach-

reck, dem Rondell zu haben, da ginge das schon, aber hier — es ginge wohl, aber es geht nicht.

Die Mamsell, oder das Fräulein, ging die Treppe hinauf, sie wagte sich indessen doch nicht in den Ball-Salon hineinzudrängen, denn sie ließ den Herrn Bräutigam zu sich herausbitten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bettler.

Von L. Dowitsch.

(Schluß.)

In den Schenken brachte der Alte viele Stunden zu, obwohl er fast gar nichts trank, da ihm nach seiner Versicherung wie immer geartete geistige Getränke bei äußerst schwächlicher Körperbeschaffenheit nicht gut bekamen.

Auch heute ging er die gewohnten Wege und trat nach mancherlei Schicksalen in die Wirthsstube zum ***

Wilde Duben saßen rings umher.

Ein Hohngelächter erscholl, als der Alte eintrat.

Ruhig ließ sich dieser gefallen. Wird's doch nimmermehr lange dauern. — Der Bettler wird sich bald zur Ruhe legen, bedeutete er.

Hoho, Euch sehen wir in zehn Jahren auch noch herumzittern.

Nein — gewiß nicht!

He, alter Kanak, laßt diese Winserei, trinkt.

Ich trinke nicht!

Nun so eßt, sprach der Wirth und stellte ihm einen Imbiß vor, wobei er ihm zugleich etliche Groschen in die Hand drückte.

Der Bettler steckte das Geld zu sich — aß einige Bissen und schob die Speise bei Seite. Ich kann gar nichts mehr vertragen, sprach er leise.

Holla, Alter! singt uns doch das famose Landwehrlied.

Der Alte hielt den Hut hin, die Duben warfen Geld hinein.

Hierauf sang er in schaurig lächerlichem Pathos unter seltsamen Grimassen die gewünschten Stansen.

Lautes Gelächter erscholl und abermals fiel Geld in den Hut.

Mühsam raffte der Alte sich auf und trat seine weitere Pilgerreise an.

Glocken um Glocken wurden geläutet — Schwellen um Schwellen wurden betreten.

Die Nacht brach ein.

Der Schnee fiel in dichten Flocken.

Todtenstille herrscht.

Der Bettler hinkte seiner Heimath zu.

Ein Geschrei!

Mehrere freche Kerls hatten sich eines Mädchens bemächtigt und schienen gegen dasselbe Gewalt brauchen zu wollen.

Da nahm der Invalide seine Krücke vom rechten Fuß — stellte sich aufrecht und brach, Hieb auf Hieb austheilsend, gegen die Angreifer los.

*) Ich bitte den Leser zu bedenken, daß nicht Alles, was auf diesen Blättern steht, von mir gesagt ist. Der Nachtwächter.

Im Nu waren sie zerstoßen. Das Mädchen war ohnmächtig. Eine matte Laterne beschien das blasse Gesicht. Es war die schöne Linden-Nose.

Das Mädchen erwachte. Auf weichem Pfühle in prachtvollem Gemache lag sie — prächtige Gemälde zierten die Wände.

Durch seidene Draperien fiel das Morgenlicht.

Wo bin ich? fuhr sie auf.

Bei dem Ketter Ihrer Unschuld, rief ein eintretender schöner Mann von mittleren Jahren. Werden sich noch erinnern, schönes Kind, an die vergangene Nacht.

Ich ging spät vor's Thor, um nach dem Haushund zu sehen — da — Gott — der alte, häßliche Bettler war mein Befreier!

Fassen Sie sich, Jungfrau — haben dem alten Degen freundlich oft die Hand gedrückt — könnten Sie dieß nicht auch mir?

Ich bin verwirrt.

Könnte es Ihnen nicht allhier gefallen? — Das Frühstück ist bereit — wenn Sie vielleicht aufstehen wollen?

Der Sprecher entfernte sich. Eine alte Frau trat ein und bediente trotz allem Widerstreben beim Ankleiden.

Bin ich in einer Feenwelt?

An einem schön geschmückten Tische erwartete die Eintretende der Hausherr.

Sie sind, begann er, bei dem Manne, dem Sie so oft milde Spenden verabreichten — Sie sind beim alten Bettler Andreas.

Wie nach einem Wetterschlage herrschte Schweigen.

Ich wollte gestern in Ihrer Bewußtlosigkeit Sie nicht den Altern übergeben — auch lag mir daran, Ihnen zu beweisen, daß ich nicht undankbar sey. — Ich weiß — Ihre Altern sind in der jüngsten Zeit sehr herabgekommen. — Empfangen Sie von mir diese kleine Geldrolle!

Das Mädchen fuhr sich mit der Hand über die Stirne, Träume ich?

Nimmermehr! — aber ich will Sie ernstlich fragen: — ich weiß — Sie haben kein Liebesverhältniß — es ist dieß eine kühne Behauptung — aber ich traue den Erfahrungen, die ich in meiner Lage gründlich zu machen im Stande war. — Könnten Sie kein Herz zu mir fassen? — Schon längst hat mich eine stille Neigung zu Ihnen gezogen — auch meine Mutter — welche heute Ihre Wärterin war — würde sich unserer Vereinigung freuen!

Das Mädchen zitterte und schwieg.

Wenige Tage darnach hielt beim alten Linden ein sehr eleganter Herr um das schöne Mädchen an.

Die Hochzeit ward gefeiert. Darnach fuhr der Gemahl mit seiner Auserwählten in das ihm eigenthümliche Haus am Hundsturm.

Aber den Eid mußt Du halten, Andreas, sprach die Braut, und nie wieder betteln gehn!

Mein Wort, entgegnete Andreas, und fortan soll auch die Sonne Zeugin meiner glänzenden Haushaltung seyn und die nächstlichen Feste, welche mich für den Hohn des

Tages entschädigten, will ich aufgeben für die Seligkeit in Deinen Armen. Aber Stelze, Augenbinde und Perücke sollen zum ewigen Angedenken aufbewahrt bleiben — denn diese drei waren die Wunschelruthen, mit denen ich mir dieses Haus und meine Landwirtschaft in Ungarn hereingezaubert habe.

Brosamen aus der Vergangenheit.

Carlier, der allwissende Chef der Pariser Polizei, wußte, daß von Beiträgen zu demokratischen Banketen immer die größere Hälfte zum Ankauf von Manition verwendet wird, während nur wenige Procente in Kalbsbraten angelegt werden. Die Socialisten lieben es, das Nützliche mit dem Unangenehmen zu verbinden. Carlier ließ eines Tages einem solchen demokratischen Festcomité sagen, er habe ein Auge auf sie, sie möchten ihren Pulverhandel etwas einschränken, sonst bekämen sie es mit ihm zu thun. Dieß versetzte die Socialisten in große Aufregung; sie hielten geheime Berathung, wie man sich dieses lästigen Argus entledigen könne. Endlich ward folgender sinnreiche Ausweg mit Acclamation angenommen. Sieben einflußreiche Mitglieder des Comité's sollten Hrn. Carlier einen Besuch machen, einen Streit mit ihm anfangen und zuletzt es zu Persönlichkeiten und Ohrfeigen treiben. „Herr Carlier wird sich schlagen; er hat Courage — sagte der Präsident — und wir werden ihn umbringen.“ Befagt, gethan. Am folgenden Tage lassen die sieben Herren sich in der Polizeipräfectur melden. Hr. Carlier empfängt sie auf das Höflichste. Der Tapferste von den Sieben beginnt: „Wir kommen, um . . .“ — „Erlauben Sie, meine Herren, unterbricht ihn Carlier, wenn es Ihnen gleichgültig ist, will ich zuerst das Wort nehmen; das wird die Sache abkürzen.“ — „Sprechen Sie,“ antwortete der Wortführer etwas verdußt. — „Sie kommen, meine Herren, um mich zu ohrfeigen.“ — „Mein Herr!“ — „D, ich bin sehr gut unterrichtet; eine weitere Unterhaltung wird also nicht nöthig seyn.“ — Die Sieben standen wie vom Donner gerührt; Carlier fuhr daher fort: „Ich habe in Ihrer Mitte drei ergebene Freunde, die mir Alles hinterbringen. Sie sind gewarnt; seyen Sie vorsichtig.“ Hierauf verbeugte sich der Polizeipräfect und ließ die Socialisten in starrem Entsetzen stehen.

Katharina II. ließ die Freiheitsapostel, welche das Volk verschleimen wollten, auffangen, ihnen die Haare abschneiden, sie in's Zrennhaus führen und bei magerer Kost 14 Tage durchlaxiren, dann waren sie wieder frei! — Die Russen hielten sie nun für wirklich Verrückte, und sie waren nicht mehr gefährlich. Bei uns ist die Cur nicht ausführbar; an Aposteln würde es nicht fehlen, aber bald an — Medicamenten.

Feuilleton.

Allois Joseph Freiherr Schrenk, — Fürst-Erzbischof von Prag, ist am 5. März 1849 um 1/2 2 Uhr Nachts in Folge einer Gehirnerweichung nach langem Leiden im 47. Lebensjahre gestorben. — Der Leichnam des Dahingeshiedenen wurde den 7. d. M. um 4 Uhr Nachmittags eingesegnet, und hierauf bis zur Erhaltung der Erlaubniß, denselben in der fürst-erzbischöflichen Gruft zu beerdigen, in der Trinitarscapelle beigelegt.

Journal in Oesterreich. — Amtlichen Ausweisen zu Folge waren für 1849 im österröichischen Kaiserstaate dormalen 335 Zeitschriften angekündigt. Darunter befinden sich 224 deutsche, 72 slavische, 33 italienische, 20 ungarische, 2

romanische, 2 wallachische Zeitungen, dann eine in hebräischer und 1 in armenischer Sprache. Da jedoch seit des siegreichen Vorrückens der k. k. Armee in Ungarn von den angeführten 20 ungarischen Journalen 16 aufgehört haben, dafür aber 4 andere in die Oeffentlichkeit getreten sind, so erscheinen gegenwärtig nur 8 ungarische Zeitungen, wodurch sich die Gesamtzahl der wirklich bestehenden Journale auf 323 reduziert. Während also im Durchschnitte auf eine Million Deutsche ungefähr 32 Zeitungen entfallen, kommen auf eine Million Italiener nur 6 — 7, auf eine Million Slaven 4 — 5 und auf eine Mill. Magyaren unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum 2 Zeitungen.

Ein merkwürdiger Unglücksfall — hat sich ohne Jemandens Verschulden auf der Nordbahn ereignet. Für S. k. Hoheit, den Erzherzog Wilhelm, sollte ein kostbares Pferd nach Nimß transportirt werden. Der das Pferd überwachende Stallmeister ließ sich aus lobenswerthem Diensteyfer nicht abhalten, sich zu dessen Escortirung in den Transportwaggon mit einschließen zu lassen. Nachdem die Oeffnungen des Waggons sorgfältig verstopft waren, um ein Scheuwerden des Thieres vor dem Geräusche von Außen zu beseitigen, fuhr der Train von dannen. Zufälliger Weise flog ein Feuerfunke aus dem Locomotive gerade auf das mit Heu verstopfte Fensterloch, zündete, fiel auf das innerhalb des Waggons gestreute Stroh und Heu, brach in helle Flammen aus und legte, ehe man Hilfe leisten konnte, den Waggon sammt seinem Inhalte in Asche. Der unglückliche Stallmeister und das Pferd wurden zur Kohle verbrannt.

Frevel. — Unlängst wollte ein roher Geselle in Rom der lebensgroßen Marmorstatue eines Papstes mit frevelndem Spotto eine rothe, phrygische Mütze auf das Haupt setzen, und kletterte zu diesem Ende an dem Standbilde, wie an einem Baumstamme, empor. Da geschah es aber seltsamer, man möchte sagen: wunderbarer Weise, daß die steinerne Hand der Statue losbrach, als sich der Kletterer mit beiden Armen daran klammerte, wornach dieser auf die Stufen des Piedestals herabstürzte und beide Füße brach. Die unten stehende Menge, welche früher gleichfalls lauten Hohn und Spott geiferter, verstummte plötzlich, und begab sich, von geheimen Schauern erfüllt, tiefstünnig nach Hause.

Joh. Strauß. — Sonntag den 4. März veranstaltete der k. k. Hofball-Musikdirector, Herr Joh. Strauß, in den Localitäten des k. k. Volksgartens seine Abschiedssoirée, welche von seinen Verehrern so zahlreich besucht wurde, daß man sich glücklich schätzen konnte, nur ein Plätzchen zum Stehen zu bekommen; dieß mag Herrn Strauß der entschiedene Beleg seyn, wie sehr man ihn hier schätzt und liebt. Strauß führte an diesem Abende seine gediegensten Compositionen auf, worunter sich auch die beiden, von der Königin von Spanien bestellten Märsche befanden: der Triumphmarsch und Gardemarsch. Beide wurden oftmals wiederholt. Am Schlusse wurde dem scheidenden Liebling ein Lorberkranz geworfen, den Strauß sichtbar gerührt empfing. Von hier aus begibt sich Herr Strauß direct nach Brüssel, wo er für mehrere Concerte gewonnen wurde.

Unterirdischer Verbindungsweg. — Viel Aufsehen erregt aus Mittheilungen der „Times“ die briefliche Nachricht aus New-Orleans, daß durch einen Arzt in Vera-Gaz ein unterirdischer Verbindungsweg von der Honduras-Bai nach dem stillen Ocean entdeckt worden, der theils ein Werk der Natur, theils von Menschenhand, eine Art cyclo-

pischen Bauwerks ist, und zum Theile durchwandert, dem Ausgange zu 18 Stunden durchschiffen werden muß. Die Höhe desselben in dem salzwasserhaltigen Theile wird auf 100 Metres in der Wölbung, die Tiefe des Wassers auf 20 Metres angegeben. Es fehlt nur, um alle Wunder Amerika's voll zu machen, wo die Natur der menschlichen Arbeit so reichen Vorschub gewährt, daß auch schon Menschenhand vielleicht vor einem Jahrtausend den nachfolgenden Geschlechtern vorgearbeitet hat.

Papierkorb des Amüsanten.

Eine junge Romanheldin war in's Wasser gestürzt und schon dem Ertrinken nahe, als plötzlich ein Retter sie dem nassen Tod entriß, und ohnmächtig nach Hause trug. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie sogleich, daß sie ihren Retter oder niemals heirathen wolle. — „Mein Kind,“ sprach der Vater, „das ist nicht möglich.“ — Warum nicht? Ist er den schon verheirathet? — „Nein.“ — Ist es vielleicht der junge Mensch, der in unserer Nachbarschaft wohnt? — „Nein, es ist ein Neufundländer Bullenbeißer!“

Benefice-Anzeige.

Künftigen Sonntag am 18. März ist die Benefice-Vorstellung des Schauspielers und Regisseurs, Herrn Boulet, für die Föhrung der Regie. Er wählte die in Wien im verfloßenen Jahre über 40 Mal unterbrochen mit größtem Beifall aufgeführte Posse *Restrov's* „die Freiheit in Krähwinkel.“ Das Stück hat 3 Acte und 2 Abtheilungen. Die Tableaux am 1. Actschluß, dann die Barriquadecorationen sind von unserm genialen Künstler eigens für diese Vorstellung gemalt worden. In dem wir das Theaterpublikum auf dieses gelungene, sehr wichtige Bühnenproduct aufmerksam machen, glauben wir auch überzeugt zu seyn, daß die unermüdete Thätigkeit des Beneficianten als Schauspieler und Geschäftsföhrer in einem sehr zahlreichen Theaterbesuche ihm den Beweis der öffentlichen Anerkennung liefern werde.

Auswärtige Kunst- und Theaterrevue.

Die sehr anmuthige jugendliche Tänzlerin *Leopoldine Brussi*, die uns vor 3 Jahren unter Thom's Bühnenleitung auch hier entzückte, hat sich zu einer der ausgezeichnetsten Ballettänznerinnen der Gegenwart in Paris und London ausgebildet und feiert überall die größten Triumphe ihrer Kunst. Sie ist gegenwärtig in Wien, wird aber vom Mai an beim Berliner Hoftheater in Engagement treten.

Der auch hier bekannte Schauspieler und zugleich Theaterdichter *Louis Schöcherl*, ein excellenter Comiker, ist vor kurzem in Sudweis im besten Mannesalter gestorben. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Der berühmte *Waldkönig*, *Johann Strauß*, ist am 8. März mit seiner rühmlichst bekannten Orchester-Gesellschaft von Wien nach London abgereist. Man munkelt, daß Strauß gar einen Abseher nach Amerika machen wolle. Warum nicht? — In Europa scheint man ohne hin nur auf Schlachtfeldern walzen zu wollen! —

In Lemberg wird zu Oßern das deutsche Schauspiel ganz aufgelöst werden und es sollen von da an nur polnische Vorstellungen den Lembergern vorgeführt werden.

Der vor einigen Jahren in Wien so bekannt gewesene Comiker, *Walther*, den auch die Laibacher kennen, ist gegenwärtig in St. Petersburg als Hofschauspieler engagirt.

Der Wiener Humorist, *Sapbir*, ist sehr schwer erkrankt; sein Arzt jedoch gibt alle Hoffnung, ihn zu retten, nicht auf.

In Wien hat der bekannte Gesanglehrer, *Alexander Leitersmayer*, ein musikalisches Theaterbureau errichtet. Man prophezeit ihm bei diesen der Kunst sehr ungünstigen Umständen wenig Glück zu dem Unternehmen.

Gänzlichliche Wiener Theater fangen endlich an, bessere Geschäfte zu machen.